

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 2

Artikel: Aufsehererregende Feststellungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufsehererregende Feststellungen

Wie zündend würde die Schlagzeile: «Magenkrebs geht zurück!» auf uns alle wirken. Ein Seufzer der Erleichterung wäre die Folge, ein neugieriges Fragen nach dem Wieso. Um die Antwort zu erhalten, können wir uns vertrauensvoll den Aussagen von Professor Bauer aus Heidelberg zuwenden, ist er doch ein bekannter Krebsforscher, der festgestellt hat, dass der Magenkrebs gegenüber früher zurückgegangen ist. Den Grund dieser erfreulichen Tatsache fand er darin, dass die Nahrung heute weniger chemische Zusätze enthält als früher. Gleichzeitig gibt er offen zu, dass die Chemonosen, worunter die krankmachende Beeinflussung durch Chemikalien zu verstehen ist, bei der Auslösung des Magenkrebses eine grosse Rolle spielt.

Das neue, deutsche Lebensmittelgesetz mit dem Deklarationszwang chemischer Beigaben hat somit bereits seine Früchte gezeitigt. Auch in der Schweiz sind die diesbezüglichen Vorschriften schärfer geworden, was der Volksgesundheit sehr zugute kommt.

Strahlen als Konservierungsmittel

Nun ist es aber leider so, dass, wenn man auch den Teufel erkennt und ihn wegschickt, sich unbemerkt ein noch unbekannter Beelzebub melden kann. Diesen Eindruck hat man, wenn man den Artikel über Strahlen als Konservierungsmittel, der am 10. Dezember 1965 im «Brückenbauer» erschienen ist, eingehend liest. Ein Leser unserer Zeitschrift hat ihn mir ohne Kommentar zugesandt, jedenfalls in der Absicht, zu veranlassen, dass ich mich darüber äussern sollte. Schon lange werden in der Sowjetunion, in Kanada und anderen Ländern die Kartoffeln ionisierenden Strahlen ausgesetzt, um deren Keimfähigkeit abzutöten. Zugabe, es wäre praktisch, wenn man an Stelle der Insektizide, also des DDT und ähnlicher Erzeugnisse, das Getreide, Gemüse, die Hülsenfrüchte, Obst, Trockenfrüchte, Nüsse und andere Lebensmittel

einfach bestrahlen könnte, um dadurch Verderb und Insektenbefall genügend verhindern zu können. Wir sollten nun aber zuerst einmal genau untersuchen, ob diese ionisierenden, beziehungsweise radioaktiven Strahlen nicht etwa gesundheitsschädlich oder gar gefährlich, womöglich cancerogen, also krebsfördernd sind.

Als die Röntgenbestrahlung aufkam, wurde von den Wissenschaftlern unter anderem auch getestet, welche Dosis noch als unschädlich gelten kann und wieviel davon für die gesunde Zelle tragbar ist. Nach vielen Schädigungen und Verbrennungen musste die Dosis verringert werden. Leider nützte aber dieses, wie auch die zusätzliche Feststellung, dass gleichzeitig noch die individuelle Sensibilität berücksichtigt werden sollte, den zuvor Geschädigten nichts mehr.

Heute beweisen namhafte Professoren sogar, dass die als völlig harmlos bezeichneten Weichstrahlen, die man zum blossen Durchleuchten gebraucht, schon schädlich sein können. Schwangere sollten sich deshalb nur noch in ganz dringenden Fällen durchleuchten lassen. Schädigungen am Embryo haben zu diesen Vorsichtsmassnahmen Veranlassung gegeben.

Wer nun bietet uns die Gewähr, dass die radioaktive Bestrahlung zur Konservierung und Haltbarmachung unserer Nahrungsmittel nicht ähnliche Schädigungen auslösen kann? Noch andere Wissenschaftler haben sich trotz ernstlichen Bemühungen bei den Röntgenstrahlungen geirrt. Nachdem ihrer Ansicht soundso viele zum Opfer gefallen waren, mussten sie sich schliesslich doch eines Besseren belehren lassen. Führende Wissenschaftler haben zudem festgestellt, dass die Radioaktivität am Krebsgeschehen stark beteiligt ist. Es ist auch jedem Wissenschaftler bekannt, dass jede radioaktive Beeinflussung unserer Zellen im Körper etwas zurücklässt, was die Zelle in einem gewissen Sinne wie eine Batterie auflädt. Jede weitere Strahleneinwirkung wird so-

mit die Ladung erhöhen, so dass mit der Zeit die Menge, die für uns erträglich ist, erreicht ist. Von diesem Zeitpunkt an kann sich nun der schädliche, krankmachende und vor allem krebsfördernde Einfluss geltend machen.

Der anfangs erwähnte Artikel im «Brückenbauer» äussert sich über die durch die Strahlenkonservierung entstehenden Probleme wörtlich wie folgt: «Durch Bestrahlung können sich — nach Professor Hochstrasser — chemische Verbindungen aufspalten, wodurch eventuell die Geniessbarkeit eines Produktes beeinträchtigt wird. Es ist ferner möglich, dass sich die für das Aroma verantwortlichen Stoffe verändern. Wohlgeruch schlägt ins Gegenteil um. Ausserdem: Vitamine laufen unter dem Einfluss ionisierender Strahlen Gefahr, zerstört zu werden; aus harmlosen Stoffen können sogar giftige entstehen.»

Bedenkliche Aussichten

Wir mögen nur sogenannte Laien sein, wenn wir aber solche Berichte lesen, läuft es auch uns kalt den Rücken hinunter, und ob der bedenklichen Aussicht auf die Zukunft können wir eine Gänsehaut bekommen. Unwillkürlich werden wir schlussfolgern, dass bald alles, was wir im Laden einkaufen, bestrahlt sein wird. Wir bedenken ferner die Risiken, die wir in solchem Falle eingehen müssen, ohne dass wir uns dagegen schützen könnten. Bekanntlich sind Beta-Strahlen so stark, dass das Personal, das die Apparaturen bedient, beim Einschalten hinter dicken Betonwänden Schutz suchen muss, damit es durch das Bombardement der ausgesandten Elektronen nicht in Todesgefahr gerät, und gerade diesen Beta-Strahlen sollen Früchte und Gemüse ausgesetzt werden! Bestimmt könnte man mit dem gleichen Forschungswillen und mit womöglich weniger Auslagen einfachere Methoden auf biologischer Grundlage finden, um unsere Nahrungsmittel haltbarer zu machen. Überlegen wir uns all die Aussichten, die sich zum finanziel-

len Schutz einzelner Untersuchungen verwirklichen mögen, während die gesundheitliche Kehrseite, unsere Gesundheit, unbeachtet bleibt, müssen wir bestimmt erkennen, dass die Schaffung eines eigenen Gartens bald höchste Zeit ist, damit wir als Selbstversorger noch einigermaßen normale, natürliche Nahrung erhalten und geniessen können. Denken wir nur einmal gründlich darüber nach, was es für uns bedeutet, wenn chemische Verbindungen aufgespaltet werden können. Das natürliche Stoffgefüge wird dadurch verändert und womöglich können sogar toxisch wirkende Komponenten gebildet werden. Dies kann auch die natürlichen Vitamine zerstören. Selbst wenn man sich mit dem Gedanken tröstet, dass man sich in diesem Falle mit synthetischen Vitaminen behelfen kann, fällt doch immerhin die Tatsache in Betracht, dass die künstlichen Vitamine die natürlichen nie ersetzen können. Auch das Zugeständnis, dass aus harmlosen Stoffen sogar giftige entstehen können, ist für uns von beachtenswerter Bedeutung.

In Anbetracht all dieser gefährlichen Aussichten können wir nur hoffen, dass die im Auftrage des Bundes durchgeführten Versuche im Versuchsstadium steckenbleiben. Wir verfügen heute über genügend Radioaktivität, denn die Luft, das Wasser, die Milch, das Gemüse und fast alles andere, was wir essen, spendet sie uns reichlich, gar nicht zu reden von all den radioaktiven Niederschlägen der Atombombenexplosionen. Bald sind die Indianer im Amazonasgebiet, die Insulaner der kleinen Südseeinseln und einige Wilde oder Halbwilde, die in entlegenen Gebieten wohnen, noch die einzigen Menschen, die ausser den äusseren Einflüssen noch wirklich natürliche Nahrung einnehmen können. Nach meiner Beobachtung und meinem Empfinden weisen viele Wissenschaftler einen Mangel an Achtung gegenüber der Natur und ihren weisen Gesetzen auf, weshalb sie deren Werte weder kennen und schätzen, noch sich um sie kümmern mögen.